

INFOPERU Nr. 39

Der Newsletter der Informationsstelle Peru e.V.

03.11.2015

Inhaltsverzeichnis:

1. Editorial InfoPeru 39 (Hildegard Willer)
2. Hinter den Kulissen des Wirtschaftswunders Peru (Eva Tempelmann)
3. Missbrauch-Skandal in peruanischer Kirche (Hildegard Willer)
4. Partnerschaft St Georg Ulm (Mechthild Ebeling)
5. Cajamarca-Treffen in Ulm (Michael Schrick)
6. Nicht-Regierungsorganisationen zwischen unten und oben (Oscar Jara)
7. ZDF-Film „Dreckiges Gold“

1. Editorial InfoPeru 39

Liebe Leserin, lieber Leser,

Wenn man die Bilder von den Flüchtlingsströmen in Europa sieht, dann sitzt man in Peru in diesen Tagen vergleichsweise an einer sehr ruhigen Ecke der Weltgeschichte. Das Aufregendste was in diesen Tagen in Peru passiert, sind die Kleiderkäufe und Tagebücher der First Lady Nadine Heredia, aus denen verschiedene Oppositionspolitiker eine Anklage wegen Geldwäsche gegen die Präsidentengattin gebastelt haben. Auch wenn es einen schon ärgern kann als Präsidenten, wenn die Medien tag ein tagaus nichts wichtigeres zu kommentieren haben – deswegen einfach die leitende Geldwäsche-Ermittlerin Julia Príncipe abzusetzen, gehört nicht zum demokratischen Ton. Schon gar nicht, wenn Geldwäsche und illegale Geschäfte aller Art einen guten Teil des peruanischen Wirtschaftswunders ausmachen. Die gechasste Julia Príncipe hat u.a. auch die Spur des illegalen Goldes aus Peru in verschiedene Länder hinweg verfolgt. Im ZDF-Film „Dreckiges Gold“ redet sie über ihre Ermittlungen.

Die Regierung Ollanta Humala verschleisst sich mit solchen Entscheidungen – wie der willkürlichen Absetzung der Staatsanwältin Julia Príncipe - immer mehr. Nur gut, mag sich da so einer sagen, dass nächsten April ein neuer Präsident gewählt wird. Wenn es denn wirklich ein neuer Präsident werden würde.. . In den Umfragen führen die altbekannten Gesichter: Alan García von der APRA scheint kein Skandal etwas anhaben zu können; er hofft, mit einer nochmaligen Präsidentschaft endgültig in den Olymp lateinamerikanischer Staatsmänner aufgenommen zu

werden. Die zweite im Rennen ist Keiko Fujimori, Politikertochter und selber Politikerin, seit Alberto Fujimori sie im zarten Alter von 19 Jahren zur First Lady ernannt hatte, nachdem er die Mutter Susana Higuchi aus dem Präsidentenpalast gejagt hatte. Der dritte der Kandidaten, der 77-jährige Pedro Pablo Kuczynski, war schon Minister, als Mit-Konkurrentin Keiko Fujimori noch gar nicht geboren war. Die drei gelten als die aussichtsreichsten Kandidaten.

Das frische Gesicht unter all den Kandidaten ist die 35jährige Abgeordnete Veronika Mendoza des „Frente Amplio“, die in der Vorwahl den Parteigründer Marco Arana auf den zweiten Platz verwies. Ob sie in den Wahlen nächstes Jahr mehr als einen Achtungserfolg vorweisen kann, hängt auch davon ab, ob die sich traditionell zerstrittene Linke für die Wahlen 2016 glaubhaft zusammentun kann.

Hauptthema des anlaufenden Wahlkampfes dürfte das darbende Wirtschaftswachstum sein. Das würde zwar mit seinen rund 3% einem deutschen Finanzminister Jubelrufe entlocken; die Peruaner, die an Zuwächse von 5 – 8 % gewohnt sind, dagegen malen bereits den Teufel der Rezession an die Wand. Bisher nicht thematisiert wird, auf welchem tönernen Entwicklungsmodell Perus Wachstum steht: die einseitige Abhängigkeit vom Bergbau- und Erdölsektor zeigt seine Kehrseite, sobald die Nachfrage aus China schwächelt.

Dabei weist gerade die Weltklimakonferenz, die im Dezember in Paris stattfindet, darauf hin, dass es mit unserem Entwicklungsmodell nicht einfach so weiter gehen kann. Letztes Jahr fand die COP 20 in Lima statt – einen nachhaltigen Eindruck hat sie in der peruanischen Gesellschaft nicht hinterlassen. Die Frage nach einer anderen Entwicklung wird in Peru höchstens in kleinen alternativen Zirkeln gestellt.

Und schliesslich noch eine gute Nachricht: die Kampagne von amnesty international zur Entschädigung der in den 90-er Jahren zwangssterilisierten Peruanerinnen scheint Früchte zu tragen. Der peruanische Botschafter vor dem Interamerikanischen Gerichtshof kündigte die Einrichtung eines Registers für die geschädigten Frauen an - ein erster Schritt auf dem Weg zur Gerechtigkeit.

Hildegard Willer

2. Hinter den Kulissen des peruanischen Wirtschaftswunders

Vom 8. bis 11. Oktober fand in Lima die Jahrestagung des Internationalen Währungsfonds (IWF) und der Weltbank statt. Erstmals seit knapp 50 Jahren fand die Veranstaltung wieder in

Lateinamerika statt. 13.000 Finanzexperten – Finanzminister, Notenbankler, Parlamentarier, Fachleute privater Banken und Nichtregierungsorganisationen aus 188 Ländern waren angereist, um über die “Krise der Schwellenländer” zu diskutieren, die Bewältigung der Flüchtlingsströme und den Klimawandel.

Alles dreht sich um 's Klima

Überhaupt spielte das Klimathema beim Jahrestreffen der globalen Finanzelite eine so dominante Rolle wie selten zuvor. IWF-Chefin Christine Lagarde wählte auf der Konferenz drastische Worte, um auf die globale Erwärmung hinzuweisen. Sollte die Menschheit dem Klimawandel tatenlos zusehen, werde es ihr so ergehen wie dem peruanischen Geflügel, das die Konferenzteilnehmer in Lima genossen, sagte Lagarde während einer Podiumsdiskussion mit Weltbankpräsident Jim Yong Kim und UN-Klimageneralsekretärin Christina Figueres. “Wir werden uns alle in Hühnchen verwandeln und gebraten, gegrillt, getoastet und geröstet”, sagte sie. Kim und Lagarde forderten die Abkehr von Subventionen für fossile Brennstoffe und die Notwendigkeit von Verbrauchssteuern für Kohlenstoffemissionen.

Mit der Wahl des Tagungsortes in Lima zeichneten Weltbank und IWF ein Land aus, das in den letzten Jahren durch forsches Wirtschaftswachstum aufgefallen ist. In Wirtschaftskreisen und bei Entwicklungsorganisationen gilt Peru als Vorzeigeland. Konsequenterweise sind die Rezepte des Währungsfonds und neoliberaler Ökonomen seit dem Ende der autoritären Herrschaft von Präsident Fujimori im Jahr 2000 umgesetzt worden, schreibt die NZZ. Laut Weltbank ist die Wirtschaft des Andenlandes in den letzten zehn Jahren jährlich im Durchschnitt um 6,4% gewachsen. Im selben Zeitraum habe sich das Pro-Kopf-Einkommen verdoppelt – ein Erfolg, den kein anderes lateinamerikanisches Land vorweisen könne – und liege heute bei 6370 \$.

Alternativgipfel bestreitet Wirtschaftswunder

So weit so schön. Das Wirtschaftswunderland Peru genießt den Applaus der internationalen Finanzwelt. Dann fällt der Theatervorhang. Die Protagonisten verschwinden in der Garderobe. Und unter der Maske tauchen andere Gesichter auf, andere Geschichten. Auf dem Alternativforum zum Treffen der internationalen Finanzelite, organisiert vom Komitee zur Abschaffung der Schulden der Entwicklungsländer (CADTM) kamen sie zum Vorschein. “Desmintiendo el milagro peruano” nannte sich die Veranstaltung, was so viel bedeutet wie “Hinter den Kulissen des Wirtschaftswunders von Peru”. Im Gran Hotel Bolivar am Plaza San Martín trafen sich NGOs, Hilfsorganisationen, Wissenschaftler und Aktivisten und sprachen über die Herausforderung der (wirtschaftlichen) Ungleichheit in Peru und Ländern Lateinamerikas, über alternative Wirtschaftsmodelle, Auswirkungen des Mega-Bergbaus, Menschenrechte und Landsicherung für indigene Völker. Auch die Rolle der internationalen Finanzorganisationen und der Klimawandel wurden ausgiebig debattiert.

Tatsache ist: vom Wirtschaftswachstum profitieren – wie so oft – einige sehr, andere gar nicht. Die Armut im Land ist längst nicht bewältigt. In Cajamarca, der Provinz mit den großen Goldvorkommen, befinden sich die ärmsten Distrikte des Landes. “Sin agua, vivienda, empleo y educación no existe el milagro peruano” proklamierten entsprechend einige Hundert Aktivisten, die am Freitag auf die Straße gingen, um gegen den Weltbankgipfel zu demonstrieren – ohne Wasser, Wohnung, Arbeit und Bildung gebe es kein peruanisches Wunder.
P1060287

Auf dem Gegengipfel waren Organisationen vertreten wie Oxfam, Coordinadora Nacional de Derechos Humanos, CARE, IBC (Instituto del Bien Común / Institut für das Gemeinwohl) und AIDSESEP (Interethnischer Verband für die Entwicklung des Peruanischen Regenwaldes). Am zweiten Konferenztag stellte das Red Muqui den Fall Yanacocha vor, der größten Goldmine Lateinamerikas in Cajamarca im Norden Perus. In Kooperation mit Grufides und der Plataforma Interinstitucional de Celendín (PIC) zeigten sie den Dokumentarfilm “La hija de la Laguna” (vom Film-Kollektiv Guarango), über den ich hier schon einmal geschrieben hatte. Máxima Acuña Chaupe und Elmer Campos erzählten, welche Auswirkungen die Macht der Mega-

Unternehmen auf ihr Leben hat: Elmer wurde bei einer Demonstration gegen die Erweiterung der Goldmine (Conga-Projekt) in Cajamarca 2012 von einem Polizisten angeschossen und sitzt seitdem im Rollstuhl, Máxima kämpft seit Jahren gegen Yanacocha um ihr Land, das sie nicht aufgeben will.

Eva Tempelmann

3. Missbrauchskandal in peruanischer Kirche

Nach Mexiko und Chile hat nun auch die peruanische Kirche einen Pädophilie-Skandal. Der Gründer der einflussreichen religiösen Bewegung «Sodalitium Christianae Vitae» wird des sexuellen Missbrauchs bezichtigt.

Er sprach von einem auserwählten inneren Zirkel, von den Mysterien des spirituellen Weges, von den Yoga-Energiepunkten und vor allem vom Gehorsam gegenüber dem Meister. Der damals minderjährige Santiago, wie er sich nennt, erzählt heute, dass er sich bei der Begegnung mit diesem Meister ebenso geehrt wie befremdet gefühlt habe. Die Sitzung endete laut seinem Bericht mit einem Akt sexuellen Missbrauchs.

40 Jahre später berichtet das Opfer dem peruanischen Journalisten Pedro Salinas detailliert, was sich damals im Privatgemach von Luis Fernando Figari zugetragen habe. Figari ist in der katholischen Kirche Perus nicht irgendwer: Der Peruaner gründete 1971 in Lima die Laienbewegung "Sodalitium Christianae Vitae". Die "Sodalicio" genannte Gruppe stieg in der katholischen Kirche schnell auf. Sie rekrutierte Jugendliche vor allem in den Schulen der peruanischen Oberschicht mit sektenähnlichen Methoden und entfremdete sie ihren Elternhäusern.

Gegenbewegung zur Befreiungstheologie

Ziel des "Sodalicio" war es, der damals in Peru starken "Theologie der Befreiung" eine konservative Bewegung entgegenzustellen. Dies geschah mit Erfolg: 1997, rund ein Vierteljahrhundert nach seiner Gründung, wurde der "Sodalicio" unter Papst Johannes Paul II. (1978-2005) als Gemeinschaft apostolischen Lebens vom Vatikan anerkannt. Die Gruppe war in Rom angesehen, weil linker Umtriebe unverdächtig. Vor allem aber füllten sie Kirchen und Seminare, die auch in Lateinamerika zunehmend leerer wurden.

Dass dies mit unlauteren Methoden geschah, war seit langem gemunkelt worden. Das ehemalige Mitglied des "Sodalicio", Martin Scheuch, schreibt seit Jahren in seinem Blog über seine traumatischen Erfahrungen mit der Gemeinschaft (www.laslineastorcidas.wordpress.com). Der Journalist Pedro Salinas, selbst einst Mitglied des "Sodalicio", hatte vor 15 Jahren bereits einen Schlüsselroman veröffentlicht.

Exil in Rom

Dass es auch zu sexuellem Missbrauch gekommen war, wurde 2010 erstmals bekannt. Die Vorwürfe richteten sich gegen ein früh verstorbenes Mitglied. Figari, der heute 68 Jahre alte "Sodalicio"-Gründer, ging damals "aus gesundheitlichen Gründen" in den Ruhestand nach Rom. In dem nun veröffentlichten Buch "*Mitad monjes, mitad soldados*" (*Zur Hälfte Mönche, zur Hälfte*

Soldaten) stellen die renommierten Journalisten Pedro Salinas und Paola Ugaz 30 Zeugenaussagen zusammen, die darauf hindeuten, dass auch der Gründer selbst Mitglieder zumindest in einem Fall sexuell missbraucht hat.

Der "Sodalicio" selbst hat in einer Presseerklärung vom Montag die Opfer um Entschuldigung gebeten und damit Missbrauch durch hochrangige Mitglieder eingestanden. Die im Buch erhobenen Vorwürfe seien glaubhaft. Figari sei seit 2010 aller Ämter in der Gemeinschaft christlichen Lebens enthoben. Die Gruppe ist in der peruanischen Kirche dennoch weiter einflussreich. Sie stellt zwei Bischöfe, unterhält mehrere Schulen und eine Universität. Auch sind die Beziehungen zum lateinamerikanischen katholischen Pressedienst Aciprensa sehr eng.

Ob die Missbrauchsoffer je zu ihrem Recht kommen werden, ist zweifelhaft. Eine Klage beim Kirchentribunal des Erzbistums Lima sei seit Jahren folgenlos geblieben, berichtet Salinas. Das Kirchentribunal hat angesichts des Medienrummels um das Enthüllungsbuch bekanntgegeben, die Anklagen seien nach Rom weitergeleitet worden. Wann dies geschah, ist nicht bekannt. "Die Opfer wollen Gerechtigkeit vonseiten der Kirche erfahren", kommentiert Salinas. "Da es sich meist um Mitglieder der Oberschicht handelt, haben sie Angst vor einem gesellschaftlichen Stigma". Bis jetzt wolle daher keines der Opfer von sich aus Klage erheben.

Inzwischen hat die peruanische Staatsanwaltschaft von sich aus eine Untersuchung gegen Figari eingeleitet. Der lebt in Rom, fernab des Arms peruanischer Strafgerichte; über seinen Anwalt in Lima liess er verlauten, dass er zwar einige diszipliniäre Exzesse bedaure, dass er aber keinen sexuellen Missbrauch begangen habe. Eine Rückkehr nach Lima, um sich den Behörden zu stellen, würde er noch nicht in Betracht ziehen.

(Quelle: KNA, El Comercio)

Hildegard Willer

4. Peru-Gruppen: Partnerschaft St. Georg Ulm

In unserer Reihe "Peru-Gruppen" berichten wir diesmal von der in der Ulmer St. Georgs-Gemeinde gegründeten Gruppe „Ausschuss: Mission, Entwicklung, Frieden“, welche eine langjährige Gemeindepfartnerschaft mit der Pfarrei San Pedro in Cajamarca betreibt. Mechthild Ebeling hat sich mit Helga Philip, Andrea Janisch und Hans Kamphausen im Ulmer Gemeindehaus zum Gespräch getroffen.

Was wird unterstützt?

Der Anstoß zur Bildung der Gruppe kam bereits im Jahr 1978, als die ehrwürdige Kirche in der Ulmer Innenstadt renoviert worden war, und einige Gemeindeglieder nun auch noch die Fenster aufwändig neu gestalten wollten. Aber dagegen war eine dezidierte Frau der Gemeinde: „Wir sollten eher etwas gegen die Armut in der Welt tun, als hier mit Luxus Gelder zu verbrauchen...“ So entstand eine Gruppe von AktivistInnen, welche zuerst ein Kleinprojekt in Indien und dann in Argentinien unterstützten.

Partnerschaft seit 1981

Dann ab 1981 wurde die Idee einer Partnerschaft mit einer Gemeinde in Cajamarca aufgenommen, die durch den Ulmer Pastoralreferenten Willi Knecht aufgekommen war. In dieser peruanischen Diözese arbeitete seit 1962 der Bischof José Dammert Bellido, dessen Großvater aus Deutschland eingewandert war, ein befreiungstheologisch engagierter Adept des Papstes Johannes XXIII. Er war bis 1992 dort im Amt und galt als erster „Indiokatechet“. In Ulm wollte man eine echte Partnerschaft, die „Option für die Armen“ entsprach den Vorstellungen der Ulmer AktivistInnen. Und so wurde mit dem Gemeindepfarrer von San Pedro Kontakt aufgenommen, ein Pfarrgemeinderat wurde berufen und eine ortsansässige peruanische Sozialassistentin koordinierte die Mittel und Projekte, die gemeinsam entwickelt und gestaltet wurden.

Seit Bestehen werden vor allem die Armen an der Peripherie, die indigen und kleinbäuerlich bestimmte Bevölkerung mit ihren Bedürfnissen bedacht. Es entstanden Programme mit Campesino-Gemeinschaften zur Verbesserung der landwirtschaftlichen Produktion (Terrassenbau, Kanal- und Wasserbeckenbau zur Bewässerung in Trockenzeiten, Verbesserung des Saatgutes etc.). Auch selbst betriebene Werkstätten z.B. für Möbelbau und Brotbäckerei sind entstanden. – Außerdem bestehen heute 8 Mütterclubs und ein großer selbstverwalteter Kindergarten. Vor allem zu Beginn wurden Alphabetisierungskurse für Frauen angeboten, und dadurch auch ihr Selbstbewusstsein und ihre Selbständigkeit gestärkt. Sie sind heute zu aktiven und auch politisch nicht zu unterschätzenden Gemeindegliedern und Bürgerinnen geworden.

Politische Solidaritätsarbeit

Die Solidaritätsarbeit ist für meine drei GesprächspartnerInnen eindeutig immer auch politisch geprägt. „Politischer Einsatz gehört ebenso zur Solidarität mit unseren Partnern wie Spenden und Gebet“, heißt es in der Publikation „Gemeinsam auf dem Weg“, die zum 25. Jubiläum der Partnerschaft entstand. Die Konflikte um den verwüstenden Bergbau in Cajamarca, der Widerstand gegen das Projekt Conga, die Solidarität mit dem Umweltaktivisten und ehemaligen Priester Marco Arana, die Verbindung zu der Umweltgruppierung GRUFIDES, all das wird thematisiert und auch von den peruanischen Partnern, den Campesinos und den Frauen, aktiv diskutiert. Unter dem christlichen Edikt der Brüderlichkeit bzw. Geschwisterlichkeit wird die Solidarität mit den von immensen Herausforderungen betroffenen Menschen in Cajamarca gelebt. So ist ein großes gegenseitiges Vertrauen zwischen den beiden Seiten der Kooperation entstanden, man kann sich aufeinander verlassen!

Und der größte Erfolg bisher.....?

..... das war wohl der Erwerb, die Renovierung und Finanzierung des ehemaligen Hacienda-Hauses, das während der Agrarreform enteignet worden war, das „Casa Urubamba“. Urubamba ist ein armer Teilort von Cajamarca und gehört zur Pfarrgemeinde San Pedro. Es war für alle Beteiligten ein langer Weg, die rechtliche Lage zu klären, aber auch die finanziellen Mittel zu beschaffen, die nötig waren, bis das Haus nun zu einem Schmuckstück geworden ist, das als Treffpunkt für die Mütterclubs und die Campesinogruppen dient und auch einen Kindergarten (mit zur Zeit 85 Kindern in drei Gruppen) beherbergt.

Die Ulmer Unterstützer konnten das nicht allein stemmen, aber sie konnten die Campesinos, die zum großen Teil in Eigenarbeit („mingas“) die Sanierung voran brachten, vor allem beim „Materialkauf“ unterstützen. - Seit Jahren werden in der Ulmer Kirche Sankt Georg Peru-Sonntage abgehalten; die Kollekte in diesen Gottesdiensten kommt der Solidaritätsarbeit zugute. Außerdem wird von den „Sternsängern“ und vielen privaten Spendern die Arbeit finanziell unterstützt. - Aber auch als großen und schönen Erfolg sehen es meine GesprächspartnerInnen, dass in den Ulmer Gottesdiensten immer die Schwestern und Brüder in Peru ins Gebet eingeschlossen werden!

Junge Mitglieder gesucht

Heute, beinahe 35 Jahre nach ihrer Gründung, hat die Ulmer Gruppe zur Zeit 14 feste aktive Mitglieder, welche sich monatlich treffen und die Arbeit absprechen. Sehr viele weitere Gemeindeglieder zeigen sich interessiert, und auch junge Leute sind bereit sich zu engagieren. Die ganze Kirchengemeinde steht fest hinter dieser Partnerschaft! Bereits mehrfach hat es Reisen von Aktiven nach Cajamarca gegeben, zum ersten Mal im Jahr 1986, im Jahr darauf folgt die nächste Reise, und in diesem Jahr kam auch Bischof Dammert nach Ulm. So sind im Laufe der Jahre auch viele persönliche Beziehungen entstanden, was z.B. auch dazu geführt hat, dass in dem Krisenjahr 1991 (Choleraepidemie, Inflation, Terrorismus) in einer spontanen Spendenaktion 45 000 DM als Soforthilfe an die Gemeinde San Pedro überwiesen werden konnte. – Aber auch Menschen aus Cajamarca kamen bereits nach Ulm und konnten so auch die Gemeinde und ihre Arbeitsweise kennenlernen.

Aber es werden weiterhin Menschen und vor allem junge Leute gesucht, die bereit sind, die Arbeit fortzuführen und neue Ideen einzubringen. Ein Problem ist, dass etliche junge Menschen, die in Cajamarca ein Praktikum oder einen Einsatz im Rahmen des „Freiwilligen Sozialen Jahrs“ machten, meist zum Studieren die Stadt Ulm verlassen und nicht klar ist, ob sie danach wieder in ihre Heimat zurückkommen werden. Deshalb will man nun ein bis zwei Mal im Jahr Treffen organisieren, zu dem gerade auch diese Jungen eingeladen werden sollen, um den Kontakt und die persönliche Bindung zu erhalten bzw. zu festigen.

Und wie wird kooperiert mit anderen Initiativen der Solidaritätsarbeit?

Zur Finanzierung der Arbeit mit den Kindergärten ist man eine Kooperation mit dem Kindermissionswerk eingegangen. – Aber sonst eher wenig, wird mir geantwortet, aber man ist vernetzt über andere „Cajamarca-Gruppen“, welche sich regelmäßig jedes Jahr treffen. Dieses Jahr fand dieses Treffen vom 16. - 18. Oktober 2015 in Ulm statt, es kamen VertreterInnen von Cajamarca-Gruppen aus ganz Deutschland (s. dazu den Bericht in diesem InfoPeru) .

Die Frage, wo und wie man über die Arbeit der Partnerschaftsgruppe in Sankt Georg erfahren kann, wird mit dem Hinweis beantwortet, dass im Pfarreiblatt „Gemeinde im Bild“ regelmäßig berichtet wird, dieses erscheint vier Mal pro Jahr; die Gemeindeglieder sind noch immer die wichtigsten Multiplikatoren der Solidaritätsarbeit. Auf der Website der Pfarrgemeinde kann man sich ebenfalls informieren, es gibt aber noch keine eigene Website, die müsse bald entwickelt werden! Die peruanischen Besucher, und darauf ist man stolz, werden aber immer von der lokalen Presse wahrgenommen und über ihre Aufenthalte wird berichtet.

Nach dieser langen und guten Kooperation, was wünscht man sich für Peru und die PeruanerInnen?

Hier ist man sich einig: Spontan wird vor allem die Anerkennung des peruanischen Staates z.B. bzgl. der Arbeit der Frauen in den Kindergärten gefordert. „Der Staat muss die Verantwortung für alle seine BürgerInnen übernehmen, vor allem für die, die ‘am Rande leben’, die noch immer von der weißen Bevölkerung kaum wahrgenommen werden, die keine Versicherung haben und für ihre gesellschaftlich wichtige Arbeit keine Gehälter bekommen. Der Staat muss ihre wichtige Arbeit endlich wertschätzen und fördern.“-

Und nun wünschen wir euch weiterhin viel Energie für diese wichtige Partnerschaftsarbeit!

Mechthild Ebeling

5. Cajamarca-Gruppen diskutieren über Freiwilligen-Einsätze

Jedes Jahr im Herbst treffen sich die deutschlandweiten Gruppen der Cajamarca-Solidarität in jeweils wechselnden Orten. Nach Köpenick (2012), Tettang (2013) und Herzogenaurach (2014) war in diesem Jahr Ulm an der Reihe. Die dortige Kirchengemeinde St. Georg kann auf eine langjährige Zusammenarbeit mit einer Partnergemeinde in Cajamarca zurückblicken (s. <http://www.infostelle-peru.de/web/peru-gruppen-partnerschaft-st-georg-in-ulm/>)

Schwerpunktthema: Einsatz von Freiwilligen

Etwa 40 Vertreter/innen der verschiedenen kirchlichen Partnerschaften sowie der StäPa Treptow-Köpenick – Cajamarca trafen sich vom 16. – 18. Oktober 2015 zum Erfahrungsaustausch. Schwerpunktthema war der Einsatz von Freiwilligen in der Partnerschaftsarbeit. Dazu hatte es im Vorfeld mehrere Befragungen von und Interviews mit Freiwilligen und Entsendeorganisationen gegeben, an denen sich auch die StäPa Treptow-Köpenick beteiligte – immerhin haben wir seit 2007 insgesamt fünf Freiwillige in die Asociación Santa Dorotea nach Cajamarca entsandt.

In der Auswertung ergab sich eine große Vielfalt der Einsätze. Während in der Erzdiözese Freiburg eine eigene Stelle den Einsatz von ca. 12 – 15 Freiwilligen jährlich (!) für ganz Peru koordiniert, läuft es in den übrigen Gruppen von Berlin über Dortmund bis Ulm ehrenamtlich und in wesentlich kleinerem Maßstab. Entsprechend unterschiedlich sind auch die Vorbereitung und Betreuung der Freiwilligen. In einer Präsentation zum Beginn des Ulmer Treffens informierte uns eine Vertreterin der gastgebenden Diözese Rottenburg-Stuttgart über Einsatz-, Förder- und Vorbereitungsmöglichkeiten.

Heraus kamen durchaus unterschiedliche Ansätze und Vorstellungen der deutschen und der peruanischen Seite. Während das deutsche Freiwillige Soziale Jahr (FSJ) und die Einsätze über das weltwärts-Programm sich in aller Regel an Abiturient/innen wendet, die in einem Auslandsjahr praktische Unterstützungstätigkeiten ausüben und damit interkulturelle Kompetenz erwerben sollen, ist einigen peruanischen Partnerorganisationen überwiegend an bereits ausgebildeten Fachkräften gelegen, die sie in ihrer Arbeit unterstützen.

Reverseprogramm - junge Peruaner nach Deutschland

Seit einigen Jahren gibt es auch ein Reverseprogramm, angestoßen von ehemaligen Freiwilligen der Erzdiözese Freiburg, die seit 28 Jahren eine Partnerschaft mit Peru unterhält. Hier sind es junge Leute mit Ausbildung oder am Ende ihres Studiums, die Einsätze in sozialen Einrichtungen in Baden-Württemberg, vom Kindergarten bis zum Eine-Welt-Forum, absolvieren. Die Anwesenheit von vier dieser Freiwilligen aus Cajamarca in Ulm führte zu spannenden Gesprächen und Absprachen zu Besuchen in anderen Partnergruppen. Vielleicht können auch wir in Treptow-Köpenick im nächsten Frühjahr eine/n der Cajamarquiner Freiwilligen bei uns begrüßen.

Alles in allem ein interessantes und abwechslungsreiches Treffen – die Teilnahme der peruanischen und früherer deutscher Freiwilliger war durchaus bereichernd und lässt hoffen, dass auch in die teilweise etwas überalterten Partnerschaftsgruppen frisches Leben kommt.

Das nächste Treffen der Cajamarcagruppen findet vom 07. – 09. Oktober 2016 in Freiburg (Breisgau) statt. Das Thema wird noch festgelegt.

Michael Schrick

6. Nicht-Regierungsorganisaionen zwischen unten und oben

2015 ist das Europäische Jahr für Entwicklung - Anlass für eine kritische Revision unserer Solidaritätsarbeit. NROs sind ein wichtiger Partner und Akteur für uns. Anbei eine Analyse und Reflektion von Oscar Jara über den Beitrag und die Fallstricke von NROs in der Solidaritätsarbeit Nichtregierungsorganisationen zwischen unten und oben <http://www.infostelle-peru.de/web/wp-content/uploads/2015/11/Nichtregierungsorganisationen-zwischen-unten-und-oben.pdf>

7. ZDF-Film „Dreckiges Gold

Die ZDF-Dokumentation " Dreckiges Gold" hat an den Original-Schauplätzen in Cajamarca und Madre de Dios die Goldproduktion gefilmt und zeigt, wie peruanisches Gold auf legalen und illegalen Wegen in Schweizer Raffinerien gelangt. Der Film ist in der Mediathek abrufbar

<http://www.zdf.de/ZDFmediathek/beitrag/video/2507232/Dreckiges-Gold#/beitrag/video/2507232/Dreckiges-Gold>

Veranstaltungen

- **Berlin**

Donnerstag, 05.November 2015, 19:30 Uhr

Einladung in die Galerie Grünstrasse zum Cajamarca-Abend (Bildvortrag)

bis 19.November .2015: Ausstellung in der Galerie Grünstraße

Mumienglanz - Begegnungen mit der Kultur der Inkas
Nancy Torres – Assemblage und Stoffskulpturen

Ort: galerie grünstraße / collegium artis e.V. | Grünstraße 22 / Zugang über Böttcherstraße | 12555 Berlin

Di, Mi 16 - 19, Do, Fr 13 -16, Sa 10 - 14 Uhr

Tel. 030 43 20 92 92 , www.galerie-gruenstrasse.de , E-Mail: galerie.gruenstrasse@gmail.com

Siehe auch <http://www.staepa-cajamarca.de/wb/wb/pages/aktuelles/veranstaltungen.php>

- **Mannheim**

Samstag, 7. November 2015, 18-24 Uhr

Lange Nacht der Genüsse. Hispanoamérica y Perú zu Besuch im Jugendhaus Waldpforte

Ort: Waldpforte 67, Mannheim

<http://waldpforte.majo.de/index.php/programm>

- **Bad Herrenalb**

Donnerstag, 12. November – Freitag, 13. November 2015

**"Befreiungstheologie und Bauernkriege im Spiegel reformatorischer Gedanken.
Die soziale Wirklichkeit und die Antwort der Kirche in Lateinamerika"**

mit Vortrag von Dr. Hartmut Heidenreich, Befreiungstheologie konkret: Bedrohung der Lebensgrundlagen durch Goldbergbau in Peru"

Ort: Haus der Kirche - Evang. Akademie Baden, Doblerstr. 51, 76332 Bad Herrenalb

- **Köln**

Freitag, 20. November, 10.00 -17.00 Uhr

Das Klimaabkommen in Paris: - Nur gemeinsam mit indigenen Völkern werden globale Klimaschutzziele erreicht

Ein Tagesseminar der ISP in Zusammenarbeit mit INFOE zu Forderungen und Vorschlägen der indigenen Organisationen auf dem Weg von Lima nach Peru

Ort: Bürgerzentrum Alte Feuerwache, Melchiorstr. 3, 50670 Köln,

Teilnahme: offen für alle Interessierten, eine Teilnahmebescheinigung kann erteilt werden.

Unkostenbeitrag: 10,00 EUR. Anmeldung unter elke@infoe.de

Dienstag, 24. November, 19.30 Uhr,

Peru und der Klimaschutz - Entwicklungen nach der COP 20

unter besonderer Berücksichtigung der Zivilgesellschaft und der indigenen Gemeinschaften Perus, mit Antonio Zambrano von MOCICC (Bürgerbewegung gegen den Klimawandel) aus Lima

Abendveranstaltung der ISP in Zusammenarbeit mit INFOE, Spende als Unkostenbeitrag willkommen

Ort: Bürgerzentrum Alte Feuerwache, Melchiorstr. 3, 50670 Köln

- **Berlin**

Di, 24. November 2015 / 19:00 - 21.30

Wälder, Rechte, Emissionen: Traditionelle Bevölkerungsgruppen Amazoniens und die internationale Klimapolitik

Podiumsveranstaltung mit Ademir Kaba Munduruku, Ana Claudia Mumbuca, Marquinho Mota

Moderation: Birgit Zimmerle und Thomas Fatheuer

Veranstaltungssprachen: Deutsch und Portugiesisch (Simultanübersetzung)

Ort: Ibero Amerikanisches Institut Preußischer Kulturbesitz, Potsdamer Straße 37, 10785 Berlin

- **Rastatt**

Freitag, 27. November – Samstag, 28. November 2015

An der Seite der Armen gegen Raubbau-Wirtschaft und Umweltzerstörung - Aufbrüche in Zeiten des Klimawandels

Referenten: Antonio Zambrano Allende, MOCICC (Movimiento Ciudadano frente al Cambio Climático), Lima, Peru; Stefan Tuschen, MISEREOR, Aachen; Dr. Thomas Wallimann-Sasaki, Sozialinstitut der KAB, Zürich, Schweiz; Dr. Patrik Schneider, geistl. Leiter d. KAB, Achern
Ort: Bildungshaus St. Bernhard, An der Ludwigsfeste 50, 76437 Rastatt

- **Freiburg**

Montag, 30. November 2015, 19 h

„Ursachen und Konsequenzen des Klimawandels in Peru – Forderungen der Zivilgesellschaft“

Referent: Antonio Zambrano Allende, Movimiento Ciudadano frente al Cambio Climático – MOCICC, Lima (Peru)

Ort: Saal des Deutschen Caritasverbandes, Eingang Wölflinstraße (über Außentreppe über Caritasbibliothek), 79104 Freiburg

- **München**

1. Dezember bis 12. Dezember 2015

Ausstellung BERGWERK PERU - Reichtum geht, Armut bleibt

Ort: Eine Welt Haus München, Schwanthalerstraße 80.

- **Berlin**

Freitag, 4. Dezember 2015, 19 Uhr

Diskussionsveranstaltung zum Thema "Alternativen zum Klimawandel - Rolle des Staates, der Wirtschaft und der Zivilgesellschaft in Peru".

Mit Antonio Zambrano, Koordinator der NGO MOCICC (Movimiento Ciudadano frente al Cambio Climático).

Ort : Haus der Demokratie und Menschenrechte (Greifswalder Str. 4 , 10405 Berlin > TRAM 4 Am Friedrichshain)

Mittwoch, 9. Dezember 2015, 18 Uhr

Gedenkveranstaltung für Opfer des schmutzigen Krieges in Peru

aus Anlass der Internationalen Tags der Menschenrechte. Diesmal wollen wir speziell der zivilen Mordopfer in Accamarca gedenken.

Ort: Kollwitzpaltz in Prenzlauer Berg /Berlin.

- **München**

11. und 12. Dezember 2015

Infotisch und Schmuckverkauf des AK München Asháninka im "Wintertollwood"

Ort: Theresienwiese

Sie können den Newsletter bestellen über die Website der

Informationsstelle Peru e.V., www.infostelle-peru.de

Rückmeldungen an die Newsletter-Redaktion bitte an

newsletter@infostelle-peru.de

Dieser Newsletter wird herausgegeben von der Informationsstelle Peru e.V. Er wird unterstützt von Engagement Global im Auftrag des Bundesministeriums für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung.



Für den Inhalt dieser Publikation ist allein die Informationsstelle Peru e.V. verantwortlich.

Die Informationsstelle Peru e.V. wird unterstützt von den Hilfswerken Misereor, Caritas international und Brot für die Welt – Evangelischer Entwicklungsdienst.

